

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 51

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



« für waa? »

Pietät oder Respektlosigkeit?

Mein Jüngster steht nun in dem Alter, wo der Mann ganz sachte beginnt, auf sein Aeußeres zu achten. So versucht er nach dem sonntäglichen Bad, mit viel Liebe und noch mehr Brillantine, einen Scheitel zu ziehen. Die mit der Zunge befeuchteten Zeigefinger dienen der Pflege der Augenbrauen. Daß er bei diesen Verschönerungsversuchen vergißt, den Hals zu waschen, stört ihn nicht im geringsten und ebensowenig der Umstand, daß beim Händewaschen das Wasser meist klar bleibt, dafür aber das Handtuch schwarz wird. Die Mutter beklagte sich einmal bei einer Nachbarin über diese Inkonvenienzen.

«Was wollen Sie», bekam sie die tröstende Antwort, «ich muß bei dem meinigen aufpassen, daß er wenigstens seine Brille abnimmt, wenn er sich das Gesicht waschen muß.»

Als er neulich von der Milchhalle heimwärts bummelte, es war schon Nacht, stoppte er einen Lieferungswagen. Ein kaum faustgroßes Igelchen lief quer über die Hauptstraße. Das Auto hielt, und der Lenker sah lachend zu, wie der Bub im Licht der Scheinwerfer das Stacheltierchen mit seinem Taschentuch (in der Nacht sind alle Katzen grau) einfing und freundlich dankend die Fahrbahn freigab. Strahlend betrat er die Küche, wo meine Frau am Herd stand. Das zusammengerollte Nadelkissen wurde auf den Küchentisch gestellt und genau betrachtet. Ganz langsam und ruckartig öffnete sich die kleine Kugel und machte auf kurzen Beinchen einen Fluchtversuch. Da vernahm meine Frau, halb entsetzt und halb belustigt, die Anrede unseres hoffnungsvollen Sprößlings:

«Bliib no as Wiili, wart bis der Neni heichunnt.»

Igel

Wenn man vom Schweizer mit Sicherheit ein Nein haben will, dann muß man ihm nur recht deutlich zu verstehen geben, wie sehr einem an seinem Ja gelegen ist. Und wenn man will, daß er sich ganz gründlich mit einer Sache befaßt, dann muß man etwa sagen: Ich nehme nicht an, daß sie das groß interessiert! und rasch im Dossier weiterblättern. Dann legt er seine Hand zwischen die Blätter und sagt: Jä, doch doch, was meinen Sie? Das ist ja gerade mein Spezialgebiet!

National-Zeitung

«Hochachtungsvoll,

Ein häßlich Wort im Lexikon,
Mit einem gar gesalbten Ton,
Und offenbar nur dann geeignet,
Wenn man es noch ergeben zeichnet.

Doch allzu viel Ergebenheit,
Paßt nicht mehr recht in unsre Zeit,
Ich bin dafür uns zu entscheiden,
Den alten Zopf nun abzuschneiden.

Der Gruß ist parfumiert und fade,
Er riecht bedenklich nach Pommade,
Er ist, vertraulich und in Klammer,
Längst fällig für die Rumpelkammer!

Adrian

Das anständige Buch

Ein Herr betrat eine kleinere Buchhandlung und wurde von einem Fräulein mit sauer-süßer Miene und strengem Blick unter dicken Brillengläsern hervor nach seinem Begehr gefragt. ... Der Mann wünschte das Buch eines Alpinisten *«Im Banne der Jungfrau»* zu kaufen. Worauf die Jungfer zurückgab: «Was glaube Si eigentlig! Was fällt Ine y! Mir verchaufe nummen aaschtändigi Literatur!» KL

Der Unzufriedene

Wirt: «I däm Gaschhof hätt sogar emal de Friedrich Schiller übernachtet.»

Gast: «So – und nachher hätt er d Räuber dichtet?»

Ha

